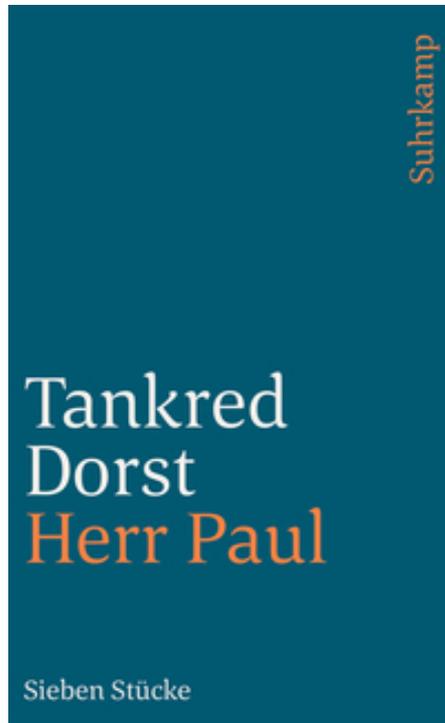


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Dorst, Tankred
Herr Paul

Sieben Stücke
Mitarbeit Ursula Ehler

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 2497
978-3-518-38997-3

suhrkamp taschenbuch 2497

Immer wieder sind Tankred Dorst Stücke gelungen, die ihrer Gegenwart ebenso gerecht werden, wie sie ihr differenziert widersprechen. Dieser neue Sammelband seiner aktuellsten, zur Zeit immer wieder aufgeführten Stücke dokumentiert dies.

Mit *Herr Paul*, dem Stück des Jahres 1994, wurde Tankred Dorst zum Theaterautor des Jahres 1994 gewählt. Er gehört heute zu den meistgespielten deutschsprachigen Gegenwartsautoren, und jedes Mal gilt für alle Figuren in seinen Stücken die Frage: Wie könnte es weitergehen. anders weitergehen.

Denn Versuche sind die Stücke von Tankred Dorst, Versuche über die Wahrheit, so lautet auch der Untertitel seines Stücks *Fernando Krapp hat mir diesen Brief geschrieben*. Und nicht Theorien über die Wahrheit stehen im Zentrum, sondern die Aufmerksamkeit konzentriert sich auf die Figuren, die seine Geschichten erzählen. Der Band enthält die sogenannte neue Zürcher Fassung seines Erfolgsstücks *Eiszeit*, die neuen Stücke *Der verbotene Garten*, *Ich*, *Feuerbach*, *Korbes*, *Karlos*, *Fernando Krapp hat mir diesen Brief geschrieben* und *Herr Paul*.

Tankred Dorst

Herr Paul

Sieben Stücke

Mitarbeit Ursula Ehler

Suhrkamp

2. Auflage 2017

Erste Auflage 1995

suhrkamp taschenbuch 2497

© dieser Zusammenstellung Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1995

Quellennachweise der einzelnen Stücke am Schluß des Bandes

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung
durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags,
der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der
Übersetzung, auch einzelner Teile.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von der
Suhrkamp Verlag AG, Pappelallee 78–79, 10437 Berlin zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Satz: MZ-Verlagsdruckerei GmbH, Memmingen

Printed in Germany

Umschlag: heißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-38997-3

Inhalt

Eiszeit

7

Der verbotene Garten

85

Ich, Feuerbach

165

Korbes

205

Karlos

243

Fernando Krapp hat mir diesen Brief geschrieben

309

Herr Paul

351

Aufführungs- und Quellenverzeichnis

413

Eiszeit

Schauspiel

Zürcher Fassung 1990

Personen

DER ALTE, ein neunzigjähriger Schriftsteller

VERA, seine viel jüngere Frau

PAUL, sein Sohn

OSWALD, ein junger Student

KRISTIAN, ein alter Landstreicher

SONIA, ein junges Mädchen

DER GÄRTNER, Herr Garg

HAUSMÄDCHEN

DER LETTISCHE KOCH

HOLM, Pfarrer

REICH, Journalist

SPARKASSENDIREKTOR

DER BLINDE

DIE »LIBELLE«, seine Frau

HERR BEREND, Vater des Eisläufers

DER ALTE OBERST

OLE

DIE »KANALSCHWIMMERIN«

FRAU BERGSON

DER MANN, DER FOTOGRAFIERT

DER MANN MIT DER AFFENMASKE

DIE MAJORSWITWE

DIE »PIRATIN«

DAS »REH«

DIE FRAU IM ROLLSTUHL

PFLEGERIN

PSYCHIATER

Das Stück spielt in einem Altenasyl.

Zeit: Nach dem II. Weltkrieg.

Das Stück nimmt die Situation Hamsuns in seinen letzten Lebensjahren zum Anlaß für eine erfundene Handlung mit erfundenen Personen.

1
Partisan!

Garten eines Altenheimes. Der Alte sitzt auf der Bank. Neben sich hat er ein kleines Tischchen, darauf sind Schreibsachen. Weiter weg: Ein Hausmädchen hat einen Waschkorb mit Fahnentuch und Papierfähnchen gebracht und leert ihn auf dem Gartentisch aus. – Der Gärtner, ein dicker kurzsichtiger Mann, stapelt Stühle neben einem tischhohen Podest. Er geht weg, um neue zu holen.

DER ALTE ruft zum Hausmädchen hinüber. Ich sitze heute hier!

DAS HAUSMÄDCHEN gibt keine Antwort.

DER ALTE Ich sitze heute hier! Sie wundern sich sicher darüber – ich sitze hier auf der Lauer. *Lacht.* Ich möchte eine Bekanntschaft machen. – Um diese Zeit stehe ich gewöhnlich am Fenster und schleife mein Rasiermesser. Zwischen acht und halb neun. – Da habe ich einen jungen Mann bemerkt. – Man hat mir den – *Er sucht das Wort* – Streichriemen schon abnehmen wollen, aber ich habe mich durchgesetzt. – Jawohl! Ein frischer junger Mann. Er gefällt Ihnen doch sicher. Was macht er hier? – Ich sehe ihn immer zwischen den beiden Ulmen und dem Gärtnerhaus. – Das Auge sieht sonst nur alte Menschen an diesem Ort. – Wohnt er in dem Anbau mit dem zerbrochenen Fensterladen?

DAS HAUSMÄDCHEN gibt keine Antwort.

DER ALTE böse. Ich habe Sie etwas gefragt! – Diesen Fensterladen hat wohl die Anstaltsleitung übersehen. Ja, ja, sicher hat man das bisher übersehen.

Das Hausmädchen ist weggegangen. Der Alte bleibt unbeweglich sitzen. Nach einiger Zeit kommt der Gärtner mit Stühlen zurück. Er stellt sie ab, geht wieder. Nach einiger Zeit kommt er mit neuen Stühlen zurück.

DER ALTE Guten Morgen, Herr Garg! Darf ich Ihnen einen Rat geben? Die Gurken müssen jetzt im Herbst gedüngt und tief umgegraben werden, dann braucht man im Frühjahr nur mit der Harke drüberzugehen. Im Frühjahr gibt's immer so viel anderes zu tun, daß man gewöhnlich zu spät dran ist. – Und keine Küchengewächse gedeihen im fri-

schen Dung – die Karotten zum Beispiel wollen ihn einfach nicht haben! – Ich war gestern unten bei Ihren schönen Gewächshäusern.

Der Gärtner kümmert sich nicht um den Alten.

Sie wundern sich sicher, daß ich heute hier sitze! Es ist wegen diesem jungen Mann. Ich sehe ihn immer zwischen den beiden Ulmen und dem Gärtnerhaus. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß er mich beobachtet. – Wissen Sie etwas über ihn?

Im Weggehen kommt der Gärtner an dem Alten vorbei. Er bleibt stehen und schreibt stumm etwas auf den Notizzettel, der auf dem Tisch liegt. Dann geht er, ohne auf den Alten zu achten, weiter, um neue Stühle zu holen.

DER ALTE Ich danke Ihnen! *Er nimmt den Zettel vom Tisch und liest ihn.* Sie haben mir auf diesen Notizblock geschrieben: Partisan! Mit einem Ausrufungszeichen! Was heißt das: Partisan? Was soll das bedeuten? – Vermutlich wollen Sie mich beleidigen. – Ich danke Ihnen! – Können Sie mir denn nicht eine einfache Frage beantworten? Partisan! Partisan! Wenn ich auch ein Gefangener bin, so haben Sie doch die Pflicht, höflich zu sein!

Inzwischen sind drei alte Damen gekommen. Der Alte bemerkt sie nicht oder will sie nicht bemerken. Sie gehen zu dem improvisierten Podium. Sie wollen das Gerüst mit dem Fahmentuch dekorieren.

DAS »REH« Ach, es ist ja alles schon so schön! Nur noch die Draperie muß an die Stange.

DIE »PIRATIN« Da nehmen wir ganz einfach den Stuhl und dann haben wir schon unsere Treppe! *Sie nimmt einen Stuhl und stellt ihn neben das Podium.*

DIE MAJORSWITWE Wer ist denn die Mutigste?

DAS »REH« Da werde ich jetzt einfach mal etwas klettern. *Sie nimmt das Tuch über den Arm und besteigt mutig den Stuhl. Oben bleibt sie unsicher stehen. Da bin ich!*

DIE MAJORSWITWE So! Und jetzt müssen Sie noch auf den Tisch steigen.

DAS »REH« Wie denn auf den Tisch steigen! Ich habe ja die Hände nicht frei!

DIE MAJORSWITWE Aber Sie müssen doch auf den Tisch steigen! Sonst können Sie doch nicht an die Draperie!

DAS »REH« Nicht an die Draperie? Die Draperie habe ich ja in der Hand!

DIE »PIRATIN« Aber die Draperie soll auf die Stange!

DIE MAJORSWITWE Und da müssen Sie doch auf den Tisch steigen!

DAS »REH« *in zunehmender Aufregung.* Auf den Tisch steigen! Ich habe doch die Hände nicht frei!

DIE MAJORSWITWE Dann geben Sie mir doch den Stoff und steigen Sie in aller Ruhe auf den Tisch!

DAS »REH« Was soll ich denn auf dem Tisch ohne die Draperie?

DIE MAJORSWITWE Die Draperie reichen wir Ihnen dann einfach hinauf.

DAS »REH« Wieso hinaufreichen! Da muß ich doch erst oben sein.

DIE MAJORSWITWE Ja, deshalb sollen Sie ja auf den Tisch steigen!

DAS »REH« Aber der Tisch ist zu hoch und zu weit weg!

DIE »PIRATIN« Dann rücken wir den Stuhl etwas näher!

DAS »REH« Aber ich stehe doch auf dem Stuhl!

DIE MAJORSWITWE Ja, aber der Stuhl ist zu weit weg, das hat gar nichts damit zu tun, ob Sie drauf stehen oder nicht!

DAS »REH« Ich kann doch keinen Hops machen!

DIE »PIRATIN« Steigen Sie lieber erst mal runter!

DAS »REH« Ich denke, ich soll hinaufsteigen!

DIE »PIRATIN« Steigen Sie erst mal herunter und dann steigen Sie wieder hinauf.

DAS »REH« Ach du lieber Gott! Herunter und hinauf! Wie soll ich denn das machen!

DIE »PIRATIN« Dann geben Sie mir erst mal die Draperie. *Sie nimmt ihr die Draperie ab.*

DAS »REH« Jetzt habe ich nicht mal die Draperie!

DIE MAJORSWITWE Sie brauchen doch die Draperie jetzt nicht.

DAS »REH« Wegen der Draperie bin ich doch heraufgestiegen.

DIE MAJORSWITWE Jetzt rücken wir erst mal den Stuhl näher.

DAS »REH« Aber ich stehe doch auf dem Stuhl! – Jetzt stehe ich auf dem Stuhl und kann nicht hinauf und kann nicht hinunter.

Oswald kommt. Die Majorswitwe und die »Piratin« sehen neugierig zu ihm hinüber.

DAS »REH« *jammert*. Ich stehe hier oben und keiner hilft mir. *Die Majorswitze und die »Piratin« beachten sie nicht, weil sie gespannt beobachten, was sich zwischen Oswald und dem Alten abspielt. Das »Reh« sieht auch hin, versucht dann, vom Stuhl herunterzukommen. Es gelingt auf einmal mühelos, und sie setzt sich auf den Stuhl.*

DER ALTE *zu Oswald*. Guten Tag.

OSWALD *gibt keine Antwort*.

DER ALTE Ich habe den Eindruck, daß Sie mich beobachten, junger Mann. Sie halten mich wohl für Greta Garbo!

OSWALD *bleibt stehen, sieht den Alten an*.

DER ALTE Kennen Sie mich?

OSWALD *böse und abweisend*. Yes, Sir!

DER ALTE *verwirrt*. Jawohl!

OSWALD *wendet sich wieder zum Gehen*.

DER ALTE *zornig*. Gehen Sie! Gehen Sie weg! *Er fährt aufgeregt mit dem Arm über den Tisch, dabei fallen seine Bleistifte auf den Boden. Durch Ihre Schuld ist mein Bleistift heruntergefallen! Gehen sie! Sie stören mich!*

OSWALD *ist stehengeblieben. Er kommt ein paar Schritte zurück und stellt sich dicht vor den Alten hin*. Heil!

DER ALTE Ich habe einen Brief schreiben wollen, und Sie stören mich! Und jetzt habe ich auch meinen Bleistift verloren! *Der Alte bückt sich und sucht mit rotem Kopf auf dem Boden nach dem Bleistift. Oswald setzt sich provokativ auf die Bank. Er muß hier zwischen diese Kieselsteine gefallen sein. Wenn die Spitze abgebrochen ist, kann ich ihn nicht mehr benutzen. Wie können Sie da sitzen und zusehen! – Ich habe mein Taschenmesser nicht bei mir, um ihn wieder zu spitzen. Oswald hebt rasch den Bleistift auf und legt ihn auf den Tisch. Der Alte richtet sich mühsam auf – Oswald hilft ihm nicht dabei. Ich bin froh, daß ich ihn habe. Er schöpft Hoffnung. Ich habe diesen Brief geschrieben – ich habe mir schon gedacht, Sie sind sicher ein Verwandter des Anstaltsleiters.*

OSWALD Ich rede nicht mehr mit Ihnen.

DER ALTE *hat nicht verstanden*. Vielleicht der Neffe. Falls Sie sich privat hier aufhalten, dann können Sie mir gewiß diesen Brief mit in die Stadt nehmen. Er ist an meinen Verwalter gerichtet. – Kein Staatsgeheimnis. – Sie lassen mich

nicht einmal zum Briefkasten gehen.

OSWALD Vor fünf Jahren habe ich Sie getötet.

DER ALTE Jawohl.

OSWALD Ich habe Sie getötet, Sir.

DER ALTE Das ist wohl eine Beleidigung, ich nehme an, Sie wollen mich beleidigen.

OSWALD Sie sind ein Gespenst, Sir.

DER ALTE So, Sie haben mich getötet. Aber ich lebe noch.

OSWALD *macht eine heftige Bewegung: Explosion.*

DER ALTE Ich lebe noch.

OSWALD *schreit.* Ja, Sie leben noch!

DER ALTE Vermutlich halten Sie mich für einen Verbrecher. Darüber wird erst das Reichsgericht beraten. Dann werde ich erfahren, ob ich ein Verbrecher bin.

OSWALD Sie sind ein Landesverräter.

DIE MAJORSWITWE *zum Gärtner.* Wie finden Sie denn unsere Dekoration, Herr Garg?

DER GÄRTNER Schön! Aber das Fest ist erst am Donnerstag.

DAS »REH« Wann kriegen wir denn die Masken?

DER GÄRTNER Am Festabend erst.

DIE »PIRATIN« Für mich eine Baby-Maske oder Affe!

DAS »REH« Und ich ein Schiff auf dem Kopf!

DER GÄRTNER Es gibt sogar Churchill mit Zigarre.

DIE MAJORSWITWE No smoking! No smoking!

DAS »REH« Manche haben ihre Masken schon abgeholt.

DER GÄRTNER Nein, bestimmt nicht.

DER ALTE *zu Oswald, zornig.* Warum bleiben Sie denn stehen, wenn ich ein Verbrecher bin!

OSWALD *geht weg.*

DER ALTE *ruft Oswald nach.* Ja, ja, ich bin ein Landesverräter! Ich bin ein alter tauber Landesverräter!

OSWALD *ist weggegangen.*

DER ALTE *bemerkte, daß die Damen die Szene beobachtet haben, ruft Oswald wütend nach.* Und von dem Brief ist nicht mehr die Rede!

Er sammelt seine Papiere auf und geht mit hoch erhobenem Kopf weg. Die Damen sehen ihm nach.

DIE MAJORSWITWE Wird er denn auch teilnehmen?

DAS »REH« Er hat sich schon was aufgesetzt. Er hatte was auf dem Gesicht.

DIE MAJORSWITWE Da guck ich gar nicht hin.
DAS »REH« Ich schleiche ihm nach und husch-husch nehme ich ihm die Larve weg.
DER GÄRTNER Das machen Sie mal lieber nicht. *Er geht weg.*
DAS »REH« Ach, er beißt mich schon nicht.
DIE »PIRATIN« Mich hat ein Hund ins Knie gebissen, und der Arzt hat ausgesagt, die Zähne waren acht Zentimeter auseinander. Das kann nicht mein kleines Hündchen gewesen sein, das war ein ganz großes Vieh! *Sie weint.*
DIE MAJORSWITWE Ach, sie weint wieder, weil ihr Hündchen gestorben ist.
DAS »REH« Vor vierzig Jahren!
DIE MAJORSWITWE Ich höre den Gong! Nun aber zum Essen! *Sie laufen weg.*

2

Ich bin ganz bei Verstand

Eine Leinwand, auf die Fragen und Anweisungen projiziert werden. Der Psychiater. Eine Stoppuhr läuft.

TEXT AUF DER LEINWAND Sie haben eine halbe Minute Zeit, die folgenden Wörter auswendig zu lernen.

Biber – Sperling – Elefant – Schlange – Hund – Tapir.

Der Text verschwindet nach einer halben Minute.

DER ALTE Biber, Sperling, Elefant, Schlange, Tapir.

TEXT Finden Sie einen Oberbegriff für die folgenden Wörter.

Antworten Sie so rasch wie möglich! Rose – Lilie – Tulpe – Herbstzeitlose.

DER ALTE Blumen.

TEXT Ehrlichkeit – Bescheidenheit – Fleiß.

DER ALTE Tugenden.

TEXT Was ist der Unterschied zwischen: Treppe – Leiter?

DER ALTE Sprossen und – *Er haut auf den Tisch, das Wort »Stufen« fällt ihm nicht ein.*

TEXT Dampf – Rauch.

DER ALTE Dampf, Wasserdampf ist Wasserdampf, Rauch ist Verbrennung.

TEXT Kind – Zwerg.

DER ALTE *nach einer Pause zögernd.* Das Alter.

TEXT Geiz – Sparsamkeit.

DER ALTE Sparsamkeit ist etwas Gutes. – Sie wollen feststellen, ob ich bestraft werden kann. Mein Verstand ist ganz in Ordnung! Mir fehlt nur manchmal ein Wort – kann manchmal ein Wort nicht finden – das ist die Aphasie. – Gut.

PSYCHIATER Sie hatten zweimal eine Gehirnblutung. Wann war das?

DER ALTE Ich habe zwei Gehirnblutungen gehabt, das erste Mal, glaube ich, vor drei bis vier Jahren, ich saß am Frühstückstisch und fiel um und zog Tassen und Geschirr mit mir zu Boden. Es wurde mir ganz dumm im Kopf. Das hat ja die lächerlichsten Folgen. Ich konnte die Knopflöcher nicht finden, wenn ich zuknöpfen wollte. Ich konnte die Wörter nicht buchstabieren ... lächerlich.

PSYCHIATER Bitte schreiben Sie ein Wort auf das Blatt Papier.

DER ALTE Jawohl. *Er rührt sich nicht.*

PSYCHIATER Schreiben Sie Ihren Namen.

Der Alte versucht zu schreiben. Die Hand zittert zu sehr. Er stützt die rechte Hand mit der linken Hand und schreibt mühsam.

DER ALTE Das ist dreißig Jahre her, daß mich dieses Zittern überfiel. Ich habe dicke Bücher mit dieser Hand geschrieben. Macht nichts.

PSYCHIATER Wann hatten Sie die zweite Gehirnblutung?

DER ALTE Im Winter. Als ich Holz hinauftragen wollte, fiel ich im Holzschuppen um und riß ein paar Äxte und Sägen mit. *Er lacht.*

PSYCHIATER Ist das Gedächtnis schlecht?

DER ALTE Sie fragen mich aus. Sie wollen mich für debil erklären, damit ich nicht vor ein Gericht komme. Altersschwachsinn! Ich bedanke mich, Herr Professor! Ich bin nicht verrückt! Ich bin ganz bei Verstand!

PSYCHIATER *gibt der Assistentin ein Zeichen, weiterzumachen.*

TEXT Finden Sie heraus, was die folgenden Wörter Gemeinsames haben: Diamant – Zucker.

DER ALTE Diese Wörter haben nichts gemeinsam. – Zucker und Diamant sind Kristalle.

TEXT Briefträger – Telefon.

DER ALTE Ich erhalte Nachrichten. Allerdings, ich telefoniere schon lange nicht mehr.

TEXT Kamera – Brille.

DER ALTE Optik.

TEXT Gasometer – Aktentasche.

DER ALTE Es fällt mir schwer, diese Frage zu beantworten. –

Man bewahrt etwas auf.

TEXT Anfang – Ende.

DER ALTE Ich fange etwas von vorne an.

PSYCHIATER Nur ein Wort!

DER ALTE *spricht störrisch weiter.* Jugend.

TEXT Licht.

DER ALTE Geld.

TEXT Tabak.

DER ALTE Zoll.

TEXT Flugzeug.

DER ALTE *stockt, regt sich auf.* Berlin.

TEXT Ergänzen Sie die folgenden Sätze so rasch wie möglich.

Die Tage sind im Winter ... und die ... lang.

DER ALTE Die Tage sind im Winter kurz – Nächte.

TEXT Wenn es ... wird, ziehn die Vögel nach ...

DER ALTE Herbst. – Sie ziehen nach Süden.

TEXT Im Winter liegt ... und ...

DER ALTE *schweigt, dann* Ich habe dreißig Romane geschrieben. *Schweigt.* In meinem langen Dichterleben habe ich mehr als zweihundert Personen erfunden und zum Leben erweckt. – Jawohl.

TEXT Während die Mägde miteinander schwatzen ... in den Brunnen.

DER ALTE *schweigt.*

PSYCHIATER *notiert etwas.*

DER ALTE Schreiben Sie nur, der Patient ist störrisch! Jawohl!

Ich bin störrisch!

TEXT Zählen Sie rote Gegenstände auf! Sie haben eine halbe Minute Zeit.

DER ALTE Ein Junge mit einer roten Mütze – Tinte, Viehsalz.

Während sich der Alte dem Test unterzieht, erscheinen in langem Zug Leute, die Bücher tragen. Es sind die Werke, die der Alte in seinem langen Leben geschrieben hat. Im Vorbeigehen werfen sie ihm verächtlich, haßerfüllt, die Bücher vor die Füße.

3
Kunst und Wahrheit

Der Alte hat ein Buch aufgehoben und liest darin.

PAUL *kommt.* Ich bin es, Vater!

DER ALTE *sieht auf, sachlich.* So! – Hat man dich hereingelassen?

PAUL Ja, endlich! Die Schwester sagte mir, du seist hier im Speisesaal, und da finde ich dich auch! – Mußt du dein Zimmer denn nachmittags verlassen? Du mußt mir alles sagen, was sie mit dir machen! Wir wollen doch sehen, daß wir etwas erreichen – ich habe eben schon mit dem Arzt gesprochen. – Wie geht es dir?

DER ALTE Ich lese. – Ich habe hier gegessen und auf meine Richter gewartet, wie jeden Mittwoch, und da habe ich mir das Buch vorgenommen.

Paul hat sich einen Stuhl herangeholt und setzt sich neben seinen Vater.

DER ALTE Ich freue mich aber, daß du kommst, Paul.

PAUL *sieht in das Buch.* Ach, du liest deine eigenen Sachen wieder?

DER ALTE Dreck!

PAUL Was du früher geschrieben hast? Aber nein, Vater!

DER ALTE Nein, nein! Wieso weißt du das denn besser?

PAUL Das wissen andere wirklich besser als du, entschuldige!

DER ALTE So! Wer denn?

PAUL In der ganzen Welt!

DER ALTE Ich kenne niemand mehr.

PAUL Aber sie kennen dich!

DER ALTE Kennst du Zwanzigjährige? Die jetzt im Krieg waren ... Partisanen ... es gab doch so viele Partisanen, Paul!

PAUL Ja, ich kenne einige junge Leute.

DER ALTE Was denken sie?

PAUL Was sie denken?

DER ALTE Denken sie noch immer an den Krieg?

PAUL Ich glaube nicht, Vater, – ich weiß nicht.

DER ALTE Hassen sie die Welt?

PAUL Das kann ich dir nicht sagen.

DER ALTE Haben sie vielleicht auch große, schöne Gedan-

ken? Neue Gedanken, die wir alle noch nicht gedacht haben?

PAUL Ich weiß nicht, Vater.

DER ALTE Du nicht! Du bist ja auch alt. – Hast du eigentlich immer noch Asthma, oder kannst du jetzt deinen Beruf ausüben?

PAUL Aber du weißt doch, daß ich schon seit Jahren Berater bei der Kodak bin.

DER ALTE Und das Asthma hast du nicht mehr?

PAUL *humorig*. Im Alter läßt das nach, Vater. Ich werde immer gesünder. Ich habe schon vier Jahre keinen Anfall mehr gehabt.

DER ALTE So.

PAUL Sollten wir nicht gleich mal über die Eingabe sprechen? – Du brauchst dich gar nicht weiter darum zu kümmern, ich mache das schon alles.

DER ALTE Welche Eingabe?

PAUL Die Petition.

DER ALTE Eine Petition sollen wir machen?

PAUL Du nicht – ich mache das schon für dich.

DER ALTE An wen denn?

PAUL An den Schriftstellerverband.

DER ALTE *lacht*.

PAUL Du lachst.

DER ALTE Schriftstellerverband!

PAUL Ja, Schriftstellerverband.

DER ALTE Schriftstellerverband! Liest du mir hier ein bißchen vor? *Er hält ihm das Buch hin.* »Allein, weiß gekleidet ...«

PAUL *liest.* »Dort steht sie. Ihre Gestalt ist höher als die höchsten Rosenbüsche, sie sieht über das Wasser hinaus, bis zu den schlummernden Bergen in der Ferne, sie sieht aus wie eine weiße Seele inmitten des grünen Gartens.«

DER ALTE Höre ich schlechter? Ich kann dich nicht gut verstehen.

PAUL Nein – ich lese wohl nicht laut genug. Ich will mir die allergrößte Mühe geben.

DER ALTE Du weißt doch von früher, wie laut du sprechen mußt. Ich glaube, ich höre jetzt noch schlechter als früher.

PAUL Ich habe dir ja schon so lange nicht mehr vorgelesen.

DER ALTE Steht da »weiße Seele«?

PAUL Ja, es steht da »weiße Seele«, wie ich es lese.

DER ALTE *brummt etwas, das wie Erstaunen und Mißbilligung klingt.*

PAUL Weiter? *Er liest.* »Sie lehnt sich mit dem Ellenbogen auf die Mauer und schaut hinab. Der Mann unten am Weg nimmt seinen Hut ab, senkt ihn fast bis zur Erde und grüßt. Sie nickt zurück. Der Mann sieht sich um, es ist niemand auf dem Wege, der ihn erspäht, und er geht einige Schritte auf die Mauer zu. Da weicht sie zurück und ruft: Nein! Nein! Sie winkt ihm mit der Hand – Was wollen Sie denn?«

DER ALTE Hast du nichts ausgelassen?

PAUL Aber nein, Vater!

DER ALTE War da nichts mehr?

PAUL So steht es hier!

DER ALTE Ich denke, vielleicht denkst du, ich verstehe nicht alles, und da läßt du einfach ein paar Sätze aus.

PAUL *liest.* »Was ich will? Sehen Sie, ich will hier nur eine Minute stehen. Es ist das letzte Mal. Ich will Ihnen so nahe wie möglich kommen, so nahe wie möglich. Jetzt stehe ich nicht weit von Ihnen! Sie schweigt. Es vergeht eine Minute. Gute Nacht, sagt er und nimmt den Hut fast wieder bis zur Erde ab. Gute Nacht, antwortet sie.«

DER ALTE »Nimmt den Hut fast bis zur Erde ab!« – Das hat er wohl so gemacht? *Er beugt sich sitzend nach vorn, ganz tief nach unten.*

PAUL Vater! Vorsicht!

DER ALTE Ach was, ich beuge mich, ich beuge mich bis zur Erde!

PAUL Sei bitte nicht so übermütig, Vater!

DER ALTE Du meinst wohl, ich verbeuge mich vor dir?

PAUL Aber nein, Vater! *Er stützt ihn, der weit vorgebeugt ist, und hebt ihn und bringt ihn vorsichtig wieder in sitzende Stellung.*

DER ALTE Du siehst meine Wetterschuhe an. Ich bin vor einer halben Stunde draußen im Garten hin- und hergegangen, dafür habe ich sie angezogen.

PAUL Wir haben uns schon gedacht, daß du neue brauchst. Mutter bringt dir neue mit.

DER ALTE Mutter kommt auch?

PAUL Ja, morgen.

DER ALTE Hier habe ich die Paketschnur, siehst du! Ich brauche keine neuen Gummischuhe. Ich habe mir den rechten zurechtgeflickt und habe noch ein Stück Schnur übrig. Siehst du!

PAUL *lacht*. Ja! Du weißt dir zu helfen, Vater.

DER ALTE *sitzt starr – nach einer Pause*. Kein Mensch kann das Zeug verstehen.

PAUL Ich stelle mir vor, es muß dir Freude machen, in den Sachen zu lesen, die du vor langer Zeit geschrieben hast.

DER ALTE Ich will dir etwas sagen. Paul, ich glaube, du bist ein Dummkopf.

PAUL *lacht gutmütig*.

DER ALTE Eine Zeitlang ist etwas wahr – als ich das geschrieben habe, habe ich wohl die Wahrheit geschrieben. Und eines Tages ist es nicht mehr wahr. – Lügenhaft. Lügenhafte Worte. Die Menschen haben sich verändert. Dann sagen sie: Das da, das Geschriebene ist unwahr. Es taugt nichts. Es ist Dreck.

PAUL Überlassen wir es doch der Nachwelt, Vater.

DER ALTE Ich dachte, Mutter ist krank?

PAUL Sie ist wieder ganz tüchtig auf den Beinen, läuft von Pontius zu Pilatus.

DER ALTE Sie läuft herum? So?

PAUL Ja. In deiner Sache.

DER ALTE In meiner Sache! Ich brauche euch doch alle gar nicht! Ich sitze hier und warte auf meine Richter. Sie werden schon wissen, ob ich ein Verbrecher bin. Es sind sehr intelligente Leute, schließlich hat man lange gesucht, bis man so intelligente Leute gefunden hat.

PAUL Aber Vater! Es ist doch nur eine Vorkommission, noch kein Gericht!

DER ALTE Das ist ein großes Glück, so viele intelligente Leute gibt es woanders gar nicht. Einer ist sogar ein Pfarrer und soll in einem Lager gewesen sein. Und einer schaut immer in seinen Hut, und dann weiß er immer schon alles. Wenn er da hineinschaut, braucht er gar nicht mehr zu fragen.

PAUL *lacht*. Du meinst den Sparkassendirektor!

DER ALTE Ja.

PAUL Dem ist das Ganze höchst unangenehm, habe ich gehört.